

FOLIUM DIOECESANUM

Bauzanense – Brixinense

INHALT / INDICE

DIÖZESANBISCHOF/VESCOVO DIOCESANO

Seligsprechungsverfahren Maria von Mörl	
Abschluss der diözesanen Erhebungen	66
Causa di beatificazione Maria von Mörl	
Conclusione del processo istruttorio diocesano	67
Tag zum Schutz des Lebens 2019: „Wo Leben, da Zukunft“	68
Giornata per la vita 2019: “È vita, è futuro”	70
Hirtenbrief zur Fastenzeit 2019 – Ankündigung	72
Lettera pastorale per la Quaresima 2019 – Annuncio	72

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT/CURIA VESCOVILE

<i>Bischofsvikar für den Klerus/Vicario episcopale per il clero</i>	
Priesterfortbildungswochen für die Weihejahrgänge 1978-1995 und 1996-2014 in St. Michael/Matrei	73
Settimane di aggiornamento per gli anni di ordinazione 1978-1995 e 1996-2014 a St. Michael/Matrei (A)	74
Solidaritätsfonds für Priester der Diözese Bozen-Brixen	
Bericht der Tätigkeit vom 01.01.2011 bis 31.12.2018	76
Fondo di Solidarietà del clero della diocesi di Bolzano-Bressanone	
Resoconto delle attività dall'01.01.2011 al 31.12.2018	80
<i>Seelsorgeamt/Ufficio pastorale</i>	
Gottesdienst-Werkstatt: „Süßer als Honig in meinem Mund“	84
<i>Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK)</i>	
<i>Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC)</i>	
Rückvergütungen Cattolica-Versicherung und Mod. 730	85
Rimborsi dell'Assicurazione Cattolica e Mod. 730	85

Seligungsverfahren Maria von Mörl Abschluss der diözesanen Erhebungen

Am 12. Jänner 2018 hat in Gegenwart des Diözesanbischofs Ivo Muser, des bischöflichen Delegierten P. Gottfried Egger OFM, des Kirchenanwalts P. Heinz-Meinolf Stamm OFM und des Ordinariatskanzlers Leo Haas, Günther Morandell als Notar des Verfahrens in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Kaltern die Originalakten und die zwei beglaubigten Kopien über das vollzogene Erhebungsverfahren durch den genannten bischöflichen Delegierten über das Leben, die Tugenden und den Ruf der Heiligkeit der Dienerin Gottes Maria von Moerl vorgelegt.

Nach erfolgter Anhörung des Kirchenanwalts, der erklärte, keinen Einwand zu haben, weder gegen die Originalakten des besagten Prozesses, noch gegen die Kopien derselben, bestätigten der Diözesanbischof und der bischöfliche Delegierte die Vollständigkeit sowie die Authentizität der Originalakten und der Kopien und veranlassten nach Anbringung der Siegel, dass die Kopien dem verantwortlichen Überbringer, dem Postulator Andrea Ambrosi anvertraut werden, damit er diese nach Rom bringt und bei der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse vorlegt.

Causa di beatificazione Maria von Mörl

Conclusione del processo istruttorio diocesano

Il 12 gennaio 2019, davanti al Vescovo diocesano Mons. Ivo Muser, a P. Gottfried Egger OFM, delegato episcopale, a P. Heinz-Meinolf Stamm OFM, promotore di giustizia, a Leo Haas, Cancellerie vescovile, il notaio Günther Morandell ha presentato sia gli atti originali che due esemplari autenticati del processo informativo istruito da detto delegato episcopale sulla vita, le virtù e la fama di santità della Serva di Dio Maria von Moerl.

Sentito il Promotore di giustizia che ha dichiarato che nulla aveva da obiettare né sull'originale né sulle copie di questo processo, il Vescovo e il delegato episcopale hanno confermato l'integrità e autenticità sia dell'originale che delle copie e hanno stabilito, apponendo il sigillo prescritto, che queste ultime siano consegnate al portatore, il postulatore Andrea Ambrosi, perché le porti a Roma e le presenti alla Congregazione delle Cause dei Santi.

Tag zum Schutz des Lebens 2019 „Wo Leben, da Zukunft“

Ja, es stimmt: Nur wo es Leben gibt, gibt es auch Zukunft. Ohne Leben keine Zukunft. Ohne Leben nur Tod. „Wo Leben, da Zukunft“: Mit diesem Leitwort lädt die Italienische Bischofskonferenz ein, den „Tag zum Schutz des Lebens“ zu begehen, der 2019 auf den 3. Februar fällt.

Unsere Einstellung zum Leben zeigt sich zunächst in unserem Verhalten gegenüber der Natur, die für Christen und Christinnen Gottes Schöpfung ist. Der christliche Glaube bekennt, dass die Welt, die uns umgibt, ihr Entstehen nicht einem blinden Zufall verdankt, sondern einem guten Schöpfer, der sie gewollt und ins Dasein gerufen hat. So lässt uns dieser Glaube die religiöse Dimension dieser Welt sehen und er gibt uns auch eine Grundorientierung für das menschliche Handeln gegenüber der Schöpfung.

An Gott den Schöpfer glauben, heißt wieder staunen lernen vor den Wundern der Natur – und gerade wir hier in Südtirol dürfen in einem begnadeten Flecken von Gottes Schöpfung leben, der uns das Staunen wirklich nicht schwer macht. Die Schöpfung verdient Ehrfurcht und Respekt. Wenn wir Menschen leben und überleben wollen, müssen wir wieder Grenzen anerkennen und auch wieder einsehen, dass wir nicht alles tun dürfen, was wir tun können. Unsere Gesellschaft braucht aufmerksame, staunende und ehrfürchtige Menschen.

Der Achtung vor der Schöpfung kommt große Bedeutung zu, auch deshalb, weil die Schöpfung der Anfang und die Grundlage aller Werke Gottes ist und sich ihr Schutz für das friedliche Zusammenleben der Menschheit heute als wesentlich erweist.

Unsere Einstellung zum Leben zeigt sich dann vor allem, wenn es um den Wert und die Würde des menschlichen Lebens geht. Heute wird uns oft ein verzerrtes Bild vom Leben und vom Menschen gezeigt: Nur der gesunde, der attraktive, der sportliche und leistungsfähige Mensch ist „in“. Der Wert des Lebens und des Menschen wird nicht selten danach bemessen, was Menschen haben und können, was sie bieten, was sie aufweisen und was sie leisten.

Der christliche Glaube sieht das Leben aber zuerst als ein Geschenk und als einen Auftrag Gottes an. Das Sein ist immer wichtiger als das Tun, als das Leisten und das Haben. Das menschliche Leben, von seiner Empfängnis bis zu seinem Tod, ist heilig, weil es immer mit Gott selber zu tun hat.

Die Sorge für das Leben gilt heute in besonderer Weise dem ungeborenen, menschlichen Leben, dem unsere moderne Gesellschaft und Gesetzgebung nicht mehr den nötigen Schutz gewähren. Das Leben eines alten oder schwerkranken Menschen muss unantastbar bleiben wie auch das behinderte Leben.

Wir tragen Verantwortung für das Leben der Menschen in der eigenen Umgebung, wie wir auch dafür verantwortlich sind, dass kommende Generationen eine Umwelt vorfinden, in der sie noch leben können. Unser Land braucht ein Klima, in dem Kinder willkommen sind und wo junge Paare mit mehr Kindern nicht benachteiligt oder gar als rückständig belächelt werden, sondern wo ihnen ausdrücklich gedankt wird für ihren Mut, Kindern das Leben zu schenken. Gastfreundschaft darf sich nicht nur berechnend auf Touristen beschränken. Es braucht ein Gespür für all jene Menschen, die nicht nur als finanzstarke Gäste in unser Land kommen. Unsere Einstellung zu einzelnen Menschen und zu Menschengruppen, ja oft sogar zu ganzen Völkern, beginnt immer in unseren Köpfen. Es ist nicht neutral, wie wir über andere denken und reden. Unser Denken prägt uns und unsere Sprache verrät uns immer. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen unserem Denken, Reden und Tun.

Zu einer Kultur des Lebens und der Zukunft gehört auch ganz wesentlich die Bereitschaft, den Frieden zu lernen und einzuüben. Niemand von uns findet so leicht Entschuldigungsgründe, wenn es um den Frieden geht in der eigenen Ehe und Familie, in der eigenen Nachbarschaft, am eigenen Arbeitsplatz, in der eigenen Verwandtschaft, zwischen den Volksgruppen in unserem Land. Dort können wir alle Friedensstifter oder Friedensvergifter sein. Die erste Abrüstung beginnt immer in unseren Gedanken und Worten. Hier braucht es auch eine entsprechende Gesprächskultur – im persönlichen und auch im gesellschaftlich-politischen Lebensbereich.

Wo Leben, da Zukunft! Mit dem Bekenntnis zum Leben und mit der Freude am Leben setzen Christen und Christinnen sich für all das ein, was das Leben fördert. Ihr JA zum Leben, und damit zur Zukunft, gibt ihnen die Kraft, mutig und entschlossen ihre Stimme zu erheben gegen eine heute weitverbreitete Lebensunlust, gegen übertriebene Zukunftsangst und auch gegen die Anmaßung, über das Leben verfügen zu dürfen. Leben ist keine Ware, sondern Geschenk und Auftrag. Diese christliche Überzeugung tut uns, unserem Land und unserer Zeit gut. Ich danke allen, die mit ihrem gesagten und gelebten JA zum Leben Zukunft möglich machen.

+ Ivo Muser, Bischof

Sonntag, 3. Februar 2019

Giornata per la vita 2019

“È vita, è futuro“

Sì, è così: solo dove c'è vita, c'è anche futuro. Senza vita, nessun futuro. Senza vita, solo morte. “È vita, è futuro“: con questo tema la Conferenza Episcopale Italiana invita a celebrare la Giornata nazionale per la vita, che nel 2019 ricorre il 3 febbraio.

Il nostro atteggiamento verso la vita si mostra anzitutto nel nostro rapporto con la natura, che per i cristiani è creazione di Dio. La fede cristiana testimonia che la nascita del mondo circostante non è dovuta a un puro caso, bensì a un buon creatore che lo ha voluto e realizzato. Questa fede ci permette pertanto di vedere la dimensione religiosa di questo mondo e ci offre anche un orientamento di fondo per l'agire umano nei confronti del creato. Credere a Dio creatore significa imparare a stupirsi di nuovo davanti ai prodigi della natura, e proprio noi qui in Alto Adige possiamo vivere in un lembo benedetto della creazione divina, a cui davvero basta poco per suscitare la nostra meraviglia. Il creato merita profondo rispetto. Se noi uomini e donne vogliamo vivere e sopravvivere, dobbiamo tornare a riconoscere i limiti umani e a capire che non possiamo fare tutto ciò che vogliamo. La nostra società ha bisogno di persone attente, pronte a stupirsi e rispettose.

Questa considerazione del creato riveste un grande significato anche perché rappresenta l'inizio e il fondamento di tutte le opere di Dio e perché oggi la sua tutela si rivela essenziale per la pacifica convivenza tra le persone. Il nostro atteggiamento verso la vita è testimoniato soprattutto quando ne va del valore e della dignità della vita umana. Oggi ci viene spesso mostrato un quadro distorto della vita e dell'essere umano: oggi solo la persona attraente, sportiva ed efficiente è considerata “in”. Il valore della vita e dell'uomo non di rado viene misurato da ciò che possiede e che è capace di fare, dalle cose che offre, che esibisce e che fornisce.

La fede cristiana considera invece la vita innanzitutto un dono e un incarico di Dio. L'essere è sempre più importante del fare, del produrre e del possedere. La vita umana è santa, dal suo concepimento alla sua fine, perché ha sempre a che fare con Dio stesso.

La preoccupazione per la vita riguarda oggi in maniera particolare la vita umana non nata, alla quale la nostra società moderna e la legislazione non assicurano più la necessaria tutela. La vita di una persona anziana o gravemente ammalata deve restare intangibile, e così anche la vita con disabilità. Abbiamo la responsabilità della vita delle persone che vivono nel nostro contesto come anche nell'affidare alle future generazioni un ambiente in cui possano ancora

vivere. La nostra terra ha bisogno di un clima dove i bambini siano i benvenuti e dove le giovani coppie con più figli non siano svantaggiate o addirittura definite arretrate, bensì siano espressamente ringraziate per il loro coraggio di donare nuova vita.

Il concetto di ospitalità non può limitarsi in modo calcolato solo ai turisti. È necessaria una sensibilità per tutte quelle persone che arrivano nella nostra terra non solo perché sono forti sul piano finanziario. Il nostro atteggiamento verso singole persone e gruppi, spesso anche verso interi popoli, comincia sempre nelle nostre teste. Il nostro modo di pensare e parlare degli altri non è neutrale. Il nostro pensiero ci plasma e il nostro linguaggio è sempre rivelatore. C'è una stretta correlazione tra il nostro pensare, parlare e agire.

A una cultura per la vita e per il futuro appartiene anche, in modo profondo, la disponibilità ad imparare la pace e a praticarla. Nessuno di noi trova facilmente giustificazioni, quando si tratta della pace nel proprio matrimonio o nella propria famiglia, con le persone vicine, sul luogo di lavoro, nella cerchia dei parenti, tra i gruppi linguistici nella nostra terra. Qui possiamo essere pacificatori o avvelenare il clima di pace. Il primo disarmo inizia sempre nelle nostre idee e nelle nostre parole, e qui è necessaria anche un'adeguata cultura del dialogo – nella sfera di vita personale e in quella sociopolitica.

“È vita, è futuro!” Con la dichiarazione del sì alla vita e con la gioia per la vita i cristiani si impegnano a favore di tutto ciò che promuove vita. Il loro Sì alla vita, e quindi al futuro, infonde loro la forza per alzare con coraggio e decisione la voce contro un'avversione alla vita diffusa ai nostri giorni, contro le paure esagerate verso il futuro e anche contro la presunzione di poter disporre della vita. Ma la vita non è una merce, bensì è dono e compito. Questa convinzione cristiana fa bene a noi, alla nostra terra e al nostro tempo. Ringrazio tutti coloro che con il loro Sì alla vita, dichiarato e vissuto, rendono il futuro possibile.

+ Ivo Muser, Vescovo

Domenica, 3 febbraio 2019

Hirtenbrief zur Fastenzeit 2019 – Ankündigung

Der Hirtenbrief zur Fastenzeit wird in diesem Jahr zum 3. Fastensonntag, Tag der Solidarität für das Patronat KVW/ACLI, am 24. März 2019 erscheinen.

Lettera pastorale per la Quaresima 2019 - Annuncio

Quest'anno la lettera pastorale per la Quaresima verrà pubblicata la terza domenica di Quaresima, Giornata per il patronato ACLI/KVW, il 24 marzo 2019.

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT / CURIA VESCOVILE

*Bischofsvikar für den Klerus/
Vicario episcopale per il clero*

Priesterfortbildungswochen für die Weihejahrgänge 1978-1995 und 1996-2014

**vom 25. Februar bis 1. März und vom 11. bis 15. März 2019
in St. Michael/Matrei**

Montag, 25. Februar/11. März

- 13.00 Abfahrt von Bozen (vor der Kirche Regina Pacis, Dalmatienstraße 28)
- 13.45 Abfahrt von Brixen (Widmann-Brücke, hinter der Cusanus Akademie)
- 15.45 Willkommensgruß und Einführung in die Tagung (Bischofsvikar Michele Tomasi)
- 16.00 Il presbitero ministro di comunione (don Marco Rondonotti, Novara)
- 17.40 Vesper
- 18.00 Abendessen

Dienstag, 26. Februar/12. März

- 07.15 Eucharistiefeier und Laudes – Frühstück
- 09.00 Fortsetzung
- 11.45 Mittagshore
- 12.00 Mittagessen
- 14.30 Mitbrüderlicher Austausch (Dr. Gottfried Ugolini)
- 17.40 Vesper
- 18.00 Abendessen

Mittwoch, 27. Februar/13. März

- 07.15 Eucharistiefeier und Laudes – Frühstück
- 09.00 Das Amtspriestertum als Dienst an der Einheit - Theologische Erkundungen (Prof. Dr. Christoph Amor, Brixen)
- 11.45 Mittagshore
- 12.00 Mittagessen

14.30 Fortsetzung
17.40 Vesper
18.00 Abendessen

Donnerstag, 28. Februar/14. März

07.30 Laudes – Frühstück
08.30 Exkursion, unterwegs Eucharistiefeier
18.00 Abendessen

Freitag, 01. März/15. März

07.30 Eucharistiefeier und Laudes – Frühstück
09.00 Begegnung und Gespräch mit Bischof Dr. Ivo Muser
11.15 Auswertung der Woche (Bischofsvikar Michele Tomasi)
11.45 Mittagshore
12.00 Mittagessen
13.30 ca. Abfahrt
14.30 ca. Ankunft in Brixen
15.15 ca. Ankunft in Bozen

**Settimane di aggiornamento per gli anni di ordinazione
1978–1995 e 1996-2014**

**dal 25 febbraio al 1 marzo e dal 11 al 15 marzo 2019
a St. Michael/Matrei (A)**

Lunedì 25 febbraio/11 marzo

13.00 Partenza da Bolzano (davanti alla chiesa Regina Pacis, Via Dalmazia 28)
13.45 Partenza da Bressanone (Ponte Widmann, dietro l'Accademia Cusano)
15.45 Saluto e introduzione alla settimana (Vicario del clero Michele Tomasi)
16.00 Il presbitero ministro di comunione (don Marco Rondonotti, Novara)
17.40 Vespri
18.00 Cena

Martedì 26 febbraio/12 marzo

- 07.15 Celebrazione eucaristica con lodi - colazione
- 09.00 Continuazione
- 11.45 Ora sesta
- 12.00 Pranzo
- 14.30 Scambio fraterno (Dr. Gottfried Ugolini)
- 17.40 Vesperi
- 18.00 Cena

Mercoledì 27 febbraio/13 marzo

- 07.15 Celebrazione eucaristica con lodi - colazione
- 09.00 Das Amtspriestertum als Dienst an der Einheit - Theologische Erkundungen (Prof. Dr.Christoph Amor, Bressanone)
- 11.45 Ora sesta
- 12.00 Pranzo
- 14.30 Continuazione
- 17.40 Vesperi
- 18.00 Cena

Giovedì 28 febbraio/14 marzo

- 07.30 Lodi - colazione
- 08.30 Escursione (con celebrazione eucaristica)
- 18.00 Cena

Venerdì 1 marzo/15 marzo

- 07.30 Celebrazione eucaristica con lodi - colazione
- 09.00 Incontro e colloquio con il Vescovo diocesano Ivo Muser
- 11.15 Valutazione della settimana (Vicario del clero Michele Tomasi)
- 11.45 Ora sesta
- 12.00 Pranzo
- 13.30 ca. Partenza
- 14.30 ca. Arrivo a Bressanone
- 15.15 ca. Arrivo a Bolzano

Solidaritätsfonds für Priester der Diözese Bozen-Brixen

Bericht der Tätigkeit vom 01.01.2011 bis 31.12.2018

1. Allgemeines

Das Statut des Solidaritätsfonds für Priester der Diözese Bozen-Brixen wurde auf der gemeinsamen Sitzung der beiden Sektionen des Priesterrates am 10. Oktober 1989 approbiert. Mit Bischöflichem Dekret vom 31. Oktober 1989 hat der Fonds seine Tätigkeit aufgenommen.

Das Statut sieht vor, dass der Fonds Diözesan- und Ordenspriester, welche im Dienste der Diözese stehen und sich in einer Finanznotlage befinden, finanziell unterstützt.

Der Fond wird von einem Ausschuss geleitet, der aus fünf Mitgliedern besteht, von denen der Bischof zwei direkt ernennt und drei auf Vorschlag des Priesterrates bestätigt.

Der gegenwärtige Ausschuss hat seine Tätigkeit am 12. Jänner 2018 aufgenommen.

Er besteht aus den vom Priesterrat vorgeschlagenen Mitgliedern: Josef Leiter, Josef Matzneller, Alois Müller und den vom Bischof ernannten Priestern Massimiliano de Franceschi sowie Giorgio Carli.

Der vorhergehende Ausschuss, dessen Tätigkeit sich vom Jänner 2011 bis Dezember 2017 erstreckte, bestand aus folgenden Mitgliedern: Reinhard Demetz, Gottfried Kaser, Alois Müller, Udalrico Quaresima und Josef Torggler.

Die Amtszeit des Fonds fällt mit jener der anderen Diözesanräte zusammen.

Laut Statut übt der Ausschuss seine Tätigkeit selbständig aus und trifft sich dazu zu regelmäßigen Sitzungen - mindestens zweimal im Jahr, worüber er den Bischof durch die Protokolle informiert und dadurch Rechenschaft gibt über die Finanzgebarung.

Der Fonds besitzt keine eigene Rechtspersönlichkeit und besitzt darum keine Liegenschaften. Liegenschaften, deren Erlös für die Tätigkeit des Fonds bestimmt sind, werden von der Diözese verwaltet.

2. Tätigkeitsbericht

a) Einsatz für Priestersenioren

Über die Tätigkeit des Fonds seit der Gründung bis Ende 2010 ist an dieser Stelle schon berichtet worden. Ursprünglich standen jene Priester im Ruhestand im Mittelpunkt, deren finanzielle Sicherstellung durch das Zentralinstitut noch nicht gegeben war.

Dem steigenden Bedarf an Wohnungen für alleinstehende pensionierte Priester ohne eigenen Haushalt ist die Diözese dadurch entgegengekommen, dass sie in Zusammenarbeit mit den Tertiarschwestern in Eppan, im St. Anna-Haus, Unterkunft und Verpflegung für 7 Priester und im Filipinum von Obermais, im Besitze der St. Josefs Gesellschaft, für ebenso viele Priester zur Verfügung stellte.

Der Solidaritätsfonds hat dafür einen Teil des monatlichen Pensionsbeitrages übernommen.

Auch für Pflegebedürftige in öffentlichen oder privaten Heimen wurden über mehrere Jahre Unterstützungen ausbezahlt. Heute ist dies wegen der hohen Leistungen der Versicherung Cattolica und wegen des Begleitgeldes kaum mehr notwendig.

Inzwischen hat die Diözese einen Teil des Priesterseminares für die Aufnahme von pensionierten Priestern umgebaut, so dass das Philippinum nicht mehr dringend als Seniorenheim gebraucht wurde. 2006 wurden die Schwestern von diesem Haus abgezogen.

Mit Jahresende 2014 mussten die Tertiarschwestern wegen Personalmangels auch das Anna-Heim in Eppan aufgeben. Die noch verbliebenen Priester übersiedelten ins Jesuheim, dessen Führung die Stiftung St. Elisabeth übernommen hatte.

Den Frauenorden sei an dieser Stelle für ihren wertvollen Dienst an den älteren Priestern von ganzem Herzen gedankt.

Derzeit unterstützt der Solidaritätsfonds vier Priester im Jesuheim.

b) Einsatz für Priester im Diözesandienst

Der zweite Aufgabenbereich, den der Solidaritätsfonds seit seiner Gründung wahrnimmt, betrifft die Priester im Diözesandienst. Diese sind im Vergleich zu den Priestern im Pfarrdienst insofern benachteiligt, als sie die Wohnungs- und Wohnungsnebenkosten wie Heizung, Licht, Telefon, Wasser und Abfallentsorgung nicht auf die Pfarre abwälzen können.

c) Hilfe bei Härtefällen

Der dritte Bereich der Hilfen durch den Solidaritätsfonds betrifft Einmalzahlungen als Überbrückungshilfen bei Notlagen. Das sind in erster Linie aufwändige Zahnbehandlungen, Hörprothesen, längerfristige Kuren, die nicht von Versicherungen bezahlt werden, Verdienstausschlag durch längere Krankheit, Autoschäden, die nicht durch eine Versicherung gedeckt sind, Neukauf eines Fahrzeuges oder unerwartete Mehrausgaben.

Hierher gehört auch die Teilübernahme der Kosten, die bei Postenwechsel und Übersiedlungen oder beim Übertritt in den Ruhestand entstehen.

Dazu kommt auch öfters die Mithilfe bei der Neueinrichtung eines Priesterhaushaltes.

Beihilfen für die Bezahlung und Versicherung der Pfarrhaushälterinnen sind während der vergangenen Jahre öfters angedacht worden, sind aber kaum zum Tragen gekommen, da das Zentralinstitut seit mehreren Jahren einen Teil der Versicherungsauslagen rückerstattet.

3. Auszahlungskriterien

Ansuchen um Beiträge werden normalerweise schriftlich gestellt und werden immer durch Kostenvoranschläge oder Rechnungen begründet. Der Ausschuss behandelt die Gesuche bei den Sitzungen, die meistens im Mai-Juni und im November-Dezember stattfinden. Der Vorsitzende oder ein Mitglied des Ausschusses nimmt meist persönlichen Kontakt mit dem Antragsteller auf und legt dann mit dem Ausschuss die Modalitäten der Unterstützung fest. Die Angaben der Gesuchsteller werden grundsätzlich ohne indiskretes Hinterfragen ernst genommen. Um die Offenlegung der persönlichen finanziellen Situation wird nur dann gebeten, wenn der erbetene Beitrag die üblichen Kriterien bedeutend übersteigt.

In den vergangenen 7 Jahren haben 57 Priester um Unterstützung bei Härtefällen angesucht, davon wurden beinahe alle positiv behandelt. Die Härtefälle betreffen vor allem Zahnbehandlungen, Hörprothesen, Fahrzeugschäden oder Neuanschaffungen von Fahrzeugen, Kurbbehandlungen und Übersiedlungen.

Im Laufe der Jahre wurden verschiedentlich Richtlinien und Grundsatzkriterien für die Bemessung der Beiträge und für deren Auszahlung erstellt.

Für die häufigsten Unterstützungen gilt die grundsätzliche Richtlinie, dass der Beitrag ungefähr ein Drittel der Gesamtkosten betragen kann. Dies gilt für Übersiedlungen, für Zahnarztrechnungen, für Hörprothesen und Sehhilfen sowie für Behandlungen außerhalb der öffentlichen Gesundheitsdienste. Auch für Autoankäufe gilt dieser Grundsatz, wobei das Höchstmaß von 5.000 Euro nicht überschritten werden soll. Für die normalen Instandhaltungskosten sollte auf alle Fälle die Pfarre aufkommen. Die pastorale Notwendigkeit eines Privatfahrzeuges muss gegeben sein.

Bei Neumöblierungen von Wohnungen wird von einer Selbstkostenbeteiligung von einem Drittel ausgegangen. Außerdem wird mit dem Wohnungsinhaber vereinbart, dass die Einrichtung ausschließlich Personen in der Seelsorge dienen muss.

4. Einnahmen und Aufwendungen

Laut Statut bestreitet der Fonds die Mittel für die Erfüllung seiner Aufgaben:

- aus Beiträgen der Diözese Bozen-Brixen;
- aus der jährlichen Sammlung für den Solidaritätsfonds, zweiter Sonntag der Osterzeit;
- aus Beiträgen und Spenden von Seiten öffentlicher und privater Institutionen;
- aus Solidaritätsbeiträgen der Priester, insbesondere in Form von testamentarischen Verfügungen.

In den letzten 7 Jahren wurden jährlich durchschnittlich 68.700 € an Unterstützungen ausbezahlt. Die jährlichen Ausgaben konnten in den letzten Jahren nicht mehr durch Spenden gedeckt werden. Die jährliche Diözesansammlung erbrachte schlechte Ergebnisse, was einerseits dem allgemeinen Trend folgt, zum anderen ist der Weiße Sonntag vielerorts kein idealer Sammeltag. Bisher konnte das Defizit abgedeckt werden.

Abschließend sei die Bitte erlaubt, bei der Abfassung von Testamenten den Solidaritätsfonds nicht vergessen zu wollen. Gleichzeitig sei auch gesagt, dass der Fonds auch weiterhin bei wirklicher Notlage ohne Scheu in Anspruch genommen werden darf und soll.

Anfragen oder Gesuche möge man, bitte, an die Adresse des derzeitigen Vorsitzenden richten: Alois Müller, Grieserhof 3_4, Glaninger Weg 1, 39100 Bozen.

Fondo di Solidarietà del clero della diocesi di Bolzano-Bressanone

Resoconto delle attività dall'01.01.2011 al 31.12.2018

1. Generalità

Lo statuto del Fondo di Solidarietà per sacerdoti della diocesi di Bolzano-Bressanone è stato approvato il 10 ottobre 1989 nel corso della seduta congiunta di entrambe le sezioni del Consiglio presbiterale. Il Fondo ha avviato le proprie attività con decreto vescovile del 31 ottobre 1989.

Lo statuto prevede di sostenere finanziariamente i sacerdoti diocesani e i religiosi al servizio della diocesi che si trovano in situazione di necessità economica.

Il Fondo viene gestito da un Consiglio che consta di 5 componenti, di cui due vengono nominati direttamente dal Vescovo e tre confermando la proposta del Consiglio presbiterale.

L'attuale Consiglio ha avviato le proprie attività il 12 gennaio 2018.

Esso è composto dai membri proposti dal Consiglio presbiterale: Alois Müller, Josef Matzneller e Giorgio Carli, e dai sacerdoti nominati dal Vescovo: Josef Leiter e Massimiliano de Franceschi.

Il Consiglio precedente, le cui attività hanno coperto il periodo gennaio 2011 – dicembre 2017, era composto dai seguenti membri: Reinhard Demetz, Gottfried Kaser, Alois Müller, Udalrico Quaresima e Josef Torggler.

Il periodo di esercizio del Fondo coincide con quello degli altri Consigli diocesani.

Secondo lo statuto, il Consiglio svolge le proprie attività in autonomia, incontrandosi a cadenze regolari – almeno due volte all'anno, informandone il Vescovo per mezzo dei verbali che rendicontano anche la gestione finanziaria.

Il Fondo non ha personalità giuridica e quindi non dispone di sue proprietà. Queste ultime vengono amministrate dalla diocesi che ne destina i ricavi per le attività del Fondo.

2. Resoconto delle attività

a) Interventi per sacerdoti anziani

Sulle attività del Fondo dalla costituzione a fine 2010 è già stata data informazione in queste pagine. Inizialmente al centro dell'attenzione vi erano quei sacerdoti in pensione la cui sicurezza finanziaria non era ancora garantita dall'Istituto Centrale.

Al crescente fabbisogno di abitazioni per sacerdoti pensionati soli e senza aiuto domestico la diocesi è venuta incontro in collaborazione con le Suore Terziarie ad Appiano, nella Casa St. Anna, e con il Philippinum di Maia Alta, di proprietà della Società St. Joseph, mettendo a disposizione alloggio e cura per 7 sacerdoti in ognuna delle strutture.

Il Fondo di solidarietà ha assunto a tale scopo una parte del contributo mensile per la pensione.

Nel corso degli anni sono stati sostenuti anche i costi di assistenza e cura in Istituti pubblici o privati. Viste le prestazioni erogate dall'Assicurazione Cattolica e gli assegni d'accompagnamento, questo tipo di sostegno non è più necessario.

Nel frattempo la diocesi ha anche ristrutturato una parte del Seminario Maggiore per accogliere i sacerdoti in pensione, cosicché il Philippinum non è stato più necessario come casa di riposo. Nel 2006 le suore hanno lasciato questa struttura.

Al termine del 2014 le Suore Terziarie hanno dovuto lasciare per mancanza di personale anche la Casa St. Anna ad Appiano. I sacerdoti ancora presenti si sono trasferiti allo Jesuheim, la cui direzione è stata assunta dalla Fondazione St. Elisabeth.

Vogliamo qui ringraziare di cuore le Religiose per il loro prezioso servizio ai sacerdoti anziani.

Attualmente il Fondo di Solidarietà sostiene quattro sacerdoti allo Jesuheim.

b) Interventi per sacerdoti in servizio diocesano

Il secondo ambito di cui il Fondo di Solidarietà si occupa dalla sua fondazione riguarda i sacerdoti in servizio diocesano. Questi ultimi, rispetto ai sacerdoti in servizio nelle parrocchie, sono svantaggiati in quanto non hanno una parrocchia che si faccia carico dei costi riguardanti l'abitazione, siano essi diretti o indiretti, quali riscaldamento, luce, telefono, acqua e rifiuti.

c) Aiuto in situazioni particolarmente difficili

Il terzo ambito di aiuti erogati dal Fondo di Solidarietà riguarda contributi una tantum per aiutare a superare situazioni di emergenza. Si tratta principalmente di interventi odontoiatrici estesi, protesi acustiche, cure di lungo periodo che non vengono coperte dalle assicurazioni, sospensione dal servizio per una malattia prolungata, danni ai veicoli che non siano coperti dall'assicurazione, acquisto di un nuovo veicolo o spese impreviste.

Fa parte di questo ambito anche il contributo concesso per i costi che emergono in caso di trasferimento e trasloco oppure per il passaggio alla pensione.

Spesso vi si aggiunge un aiuto per l'arredamento di un nuovo alloggio per i sacerdoti.

Contributi per il pagamento e l'assicurazione delle collaboratrici domestiche sono stati spesso pensati negli anni passati, ma se ne è sentita raramente la necessità poiché l'Istituto Centrale da diversi anni rifonde parte delle spese contributive.

3. Criteri di contribuzione

Richieste di contributi vengono normalmente presentate in forma scritta e sono sempre accompagnate da preventivi o fatture. Il Consiglio tratta le richieste nel corso delle sedute che sono solitamente convocate in maggio-giugno e novembre-dicembre. Il Presidente o un membro del Consiglio prendono personalmente contatto con il richiedente e concordano poi con il Consiglio le modalità di contributo. Le informazioni fornite dal richiedente vengono prese seriamente senza porre domande indiscrete. Solo nel caso in cui il contributo richiesto superasse significativamente i criteri stabiliti, si chiede di presentare esplicitamente la propria situazione finanziaria.

Nei 7 anni passati, 57 sacerdoti hanno presentato richieste per un sostegno in particolari situazioni di difficoltà e sono state quasi tutte accolte positivamente. Tali situazioni riguardano soprattutto trattamenti odontoiatrici, protesi acustiche, danni ai veicoli o acquisto di nuovi veicoli, cure mediche e traslochi.

Nel corso degli anni sono state elaborate diverse linee guida e criteri di base per la valutazione dei contributi e il loro pagamento.

Per i contributi più frequenti vale l'indicazione di base secondo cui il contributo può coprire circa un terzo del costo complessivo. Questo vale per traslochi, per fatture del dentista, per protesi acustiche e ausili per la vista, così come per trattamenti non coperti dai servizi sanitari pubblici. Anche per l'acquisto di autoveicoli vale questo principio, per il quale in aggiunta non dovrebbe essere superato l'importo massimo di 5.000 €. Per i normali costi di gestione e manutenzione del veicolo dovrebbe in ogni caso intervenire la parrocchia. La necessità pastorale di un mezzo privato dev'essere comunque dimostrata.

In caso di nuovo arredamento di appartamenti si parte da una partecipazione personale ad un terzo dei costi. Inoltre si concorda con il proprietario dell'appartamento che l'arredamento deve servire esclusivamente a persone attive nella pastorale.

4. Entrate e loro impiego

A norma di statuto il Fondo ottiene i mezzi per l'adempimento dei propri compiti:

- da contributi della diocesi di Bolzano-Bressanone;
- dalla colletta annuale per il Fondo di Solidarietà che si tiene la seconda domenica del Tempo di Pasqua;
- da contributi e donazioni da parte di istituzioni pubbliche e private;
- da contributi di solidarietà dei sacerdoti, in particolare sotto forma di disposizioni testamentarie.

Negli ultimi 7 anni sono stati erogati annualmente in media 68.700 € di contributi e progressivamente non è stato più possibile coprirli totalmente con le collette annuali, poiché la colletta annuale diocesana si è significativamente ridotta, in parte in seguito ad un trend generale, in parte perché in molti luoghi la domenica in albis si è rivelata non essere il giorno ideale per tale colletta. Finora è stato comunque possibile coprire il deficit.

In conclusione ci sia permesso invitare tutti a non dimenticare il Fondo di Solidarietà nella stesura del proprio testamento. Nel contempo sottolineiamo che in caso di reale necessità il ricorso al Fondo può e deve essere preso in considerazione.

Domande o richieste vengano indirizzate all'attuale presidente: Alois Müller, Grieserhof 3_4, Via Cologna 1, 39100 Bolzano.

Seelsorgeamt / Ufficio pastorale

Gottesdienst-Werkstatt: „Süßer als Honig in meinem Mund“

An zwei Terminen findet in der Kardinal Nikolaus Cusanus Akademie in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeamt (Liturgiereferat) eine Fortbildung statt, in der die eigene „ars celebrandi“ in den Mittelpunkt gestellt wird. Bei der diesjährigen Gottesdienstwerkstatt wird die Verkündigung des Wortes Gottes zum Thema gemacht. In einfachen Übungen wird der Vergegenwärtigung im Wort Aufmerksamkeit geschenkt.

Um in der Vielfalt unserer Möglichkeiten liturgischen Handelns, Betens und Verkündens eine neue Glaubwürdigkeit und Authentizität zu erlangen, wird die eigene liturgische Praxis reflektiert und die entsprechende innere Haltung betrachtet und belebt. Dabei helfen praktische Übungen mit dem Körper, dem Sprechen und dem Raum, aber auch die Arbeit an der eigenen Spiritualität und Haltung.

„Das Wort Gottes verändert und verwandelt die Welt. Was aber geschieht bei seiner Verkündigung? Wie lassen sich die Sprechenden und die Hörenden auf sein Wort ein? Verkündigung bedeutet mehr als bloßes Ablesen. Es ist ein personales Ereignis zwischen Gott und Gemeinde. Gottesdienst ist Schöpfung und Verwandlung der Welt.“ (Bernward Konermann)

Zielgruppe: Priester, Diakone, Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern

Referent: Dr. Bernward Konermann (Göttingen/D), Regisseur und Dramaturg, seit mehr als 10 Jahren in der liturgischen Weiterbildung tätig

1. Termin:

Freitag, 29.03.2019, 9 bis 18 Uhr

2. Termin:

Samstag, 29.03.2019, 9 bis 18 Uhr

Kosten: 45 € (inklusive Mittagessen)

Anmeldung und weitere Informationen: Kard. Nikolaus Cusanus Akademie (Brixen), Tel. 0472 832204, info@cusanus.bz.it, www.cusanus.bz.it

Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK)
Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC)

Rückvergütungen Cattolica-Versicherung und Mod. 730

Sämtliche Spesen, welche Priester von der Cattolica-Versicherung rückvergütet bekommen, dürfen bei der Steuererklärung nicht in Abzug gebracht werden. Der Steuerberater bzw. das Steuerbeistandszentrum ist darauf hinzuweisen, da es sein kann, dass diese Spesen in dem vorausgefüllten Mod. 730 angeführt sind.

Rimborsi dell'Assicurazione Cattolica e Mod. 730

Le spese che vengono rimborsate dall'Assicurazione Cattolica non possono essere portate in detrazione nella dichiarazione dei redditi. È necessario pertanto informare il commercialista o il centro di assistenza fiscale che queste spese potrebbero risultare nel mod. 730 precompilato, dal quale devono essere cancellate.

Bischöfliches Ordinariat Bozen, Brixen, 1. Februar 2019
Curia vescovile Bolzano-Bressanone, 1° febbraio 2019

LEO HAAS
Kanzler / Cancelliere

EUGEN RUNGGALDIER
Generalvikar / Vicario generale